

Gegend) sind Wellenfurchen übereinander vom Labiatusquader an bis hinauf in die Stufe d nachzuweisen, also in einem 250—300 m mächtigen Schichtenstoß.

Diese große Verbreitung in vertikaler Richtung ist wichtig für die Beurteilung des Wertes der Richtung für die paläogeographische Interpretation. In nachstehender Tabelle sind die Richtungen zusammengestellt:

1: 0°	12: 30°	20: 40°	29: 25°	38: 55°
3: 15°	13: 35°	21: 0°	30: 0°	39: 50°
30—45°	14: 55—60°	22: 40°	31: 35°	50°
4: 25—45°	35—40°	23: 165°	32: 10°	40: (60°)
5: 25—30°	15: 20—30°	24: 35°	33: 0°	41: 15—30°
8: (25—45°)	16: 35—50°	25: 25°	34: 175°	42: 0°
(25—35°)	17: 25°	26: 50°	35: 0°	10—20°
9: (35—45°)	18: 0°	27: 50°	36: 0°	43: 25°
11: 15—20°	19: 0°	28: 35°	37: 35°	44: 20°
			45°	45: 30—40°

Die übersichtliche Darstellung dieser Zahlen gibt Abb. 2.

Die Karte läßt gegenüber der 1932 veröffentlichten folgendes erkennen: Zwischen Wehlen und Schmilka konnte das Beobachtungsnetz erheblich verdichtet werden. Das Gebiet, in dem Wellenfurchen angetroffen wurden, erfuhr eine große Ausdehnung nach S und O. Es muß jedoch auch hervorgehoben werden, daß ich in den Gebieten von Herrnskretsch und weiter östlich und südöstlich (Gebiete von Hinterhermsdorf — Dittersbach — Rosendorf — Niedergrund) trotz Nachsuchen bisher noch keine Wellenfurchen finden konnte (die 1932 erwähnten Großrippeln in ESCHLERS Bruch bei Kunersdorf (nördlich Böhmisches-Kamnitz) wurden 1934 nicht mehr angetroffen).

Durch die neuen Funde konnte die schon 1932 gewonnene Erkenntnis bestätigt werden, daß im Elbtalgebiet zwischen Wehlen und Schmilka die Richtung der Wellenfurchen ziemlich konstant NNO—SSW verläuft. Während der Fundpunkt 21 mit dem Zehistaer Vorkommen<sup>9)</sup> die gleiche N—S-Richtung aufweist, streichen die Großrippeln in der Cunnersdorfer Gegend und bei Schöna mehr nordöstlich bis ostnordöstlich. Auffällig gestalten sich die 1932 noch nicht zu übersehenden Verhältnisse im nördlichen und östlichen Teil des Winterberggebietes. Hier findet fast durchgängig eine Schwenkung des Streichens in die N—S-Richtung statt, und zwar in allen Sandsteinstockwerken, aus denen Beobachtungen vorliegen. Bei all diesen Richtungsangaben ist natürlich mit einem 10 und mehr Grad betragenden Pendeln um eine Mittellage zu rechnen, besonders dann, wenn nur Rippelquerschnitte beobachtet wurden (siehe oben).

## 2. Zur paläogeographischen Auswertung

Den früheren Ausführungen über die Bildungsbedingungen der Großrippeln, nämlich Strömungen, und über die Meerestiefe, in der

<sup>9)</sup> SCHÖNFELD (1926, S. 297) machte darauf aufmerksam, daß 350 m entfernt von dem Vorkommen in der Ziegeleigrube Graf Rex Wellenfurchen auch in der KUNATHSchen Ziegeleigrube beobachtet wurden. Eine Angabe über die Streichrichtung liegt nicht vor, doch dürfte sie übereinstimmend mit ersteren N-S verlaufen.